

Nr. 05 Oktober / November 2020

Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lörrach-Steinen



DAZ Die Andere Zeitung



Aus dem Inhalt:

Abschied von der Pfarrfamilie

Seite 4

Friedensdekade

Seite 12

Termine

Kirchenvorstand

Do. 15. Oktober, 19:00 Uhr
Do. x. November, 19:00 Uhr

Taizé-Andacht

Fr. 2. Oktober, 19 Uhr
Fr. 16. Oktober, 19 Uhr
Fr. 6. November, 19 Uhr
Fr. 20. November, 19 Uhr

Jahreshauptversammlung Förderverein e.V.

Mi. 21. Oktober

Bibelgesprächskreis

Do. 22. Oktober, 19:30 Uhr
Do. 26. November, 19:30 Uhr

Gottesdienste

OKTOBER



4. Oktober, Erntedank

10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. C. Bereuther)

11. Oktober, 18. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst (S. Jördens)

18. Oktober, 19. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst (P. Möckel, S. Jördens)

25. Oktober, 20. So. n. Trinitatis

10:00 Uhr

Gottesdienst (P. Möckel)

NOVEMBER



1. November, Allerheiligen

10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. C. Bereuther)

8. November, Drittleter Sonntag

10:00 Uhr

Gottesdienst (S. Jördens)

15. November, vorletzter Sonntag

10:00 Uhr

Gottesdienst (P. Möckel, S. Jördens)

22. November, Ewigkeitssonntag

10:00 Uhr

Gottesdienst (P. Möckel)

29. November, 1. Advent

10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. C. Bereuther)

DEZEMBER

6. Dezember, 2. Advent

10:00 Uhr

Gottesdienst (S. Jördens)

Vakanzvertretung:

Pfr. Christian Bereuther

Tel: 0721 20966

sonstige Ansprechpartner:

Markus Sturm: 07627 / 16 34

Ute Engler: 015202781629



„Es gibt keinen Weg
zum Frieden, denn
Frieden ist der Weg“

Mahatma Gandhi

Liebe Leserin, lieber Leser,

*„Brich dem Hungrigen dein Brot!
Und die im Elend ohne Obdach
sind, führe ins Haus!“*

Das sind bekannte Bibelworte, die auch beim bevorstehenden Erntedankfest einen wichtigen Stellenwert haben. Es sind Worte, des Propheten Jesaja, die den Israeliten im Exil Mut machen: Kümmre Dich um deine Mitmenschen, dann wird alles gut.

Alles wird gut! Es ist unbeschreiblich wie die Zukunft Israels ausgemalt wird mit überwältigenden Bildern. Die Verheißung gilt denen, die aus Babylon zurückgekehrt sind.

Brich mit dem Hungrigen dein Brot: Die Gaben der Schöpfung sind zum gerechten Teilen bestimmt. Nach dem zweiten Weltkrieg hat die Bevölkerung ungezählte Flüchtlinge vor allem aus den Ostgebieten, aufgenommen und mit versorgt. Und heute sind es Flüchtlinge aus aller Welt, Flüchtlinge, die auf Lesbos festsetzen. Hier hat sich unsere Christuskirchengemeinde in besonderer Weise engagiert: Brich mit dem Hungrigen dein Brot!

Erntedank: Wir haben Grund zur Dankbarkeit. Zunächst natürlich dafür, dass unser Gott uns mit allem, was wir zum Leben brauchen, reichlich versorgt.

Danken können wir für alles, was die Schöpfung bereitstellt, damit Menschen in Industrie und Handwerk, in Handel und Gewerbe Mittel zum Leben herstellen. Danken können wir für alle Ernten des Lebens: Für alles, was gelungen ist in unserem Beruf. Für alle Bewahrung in Gefahr. Für alle Heilung, aber auch für alles Getragen-Sein in Krankheit und Trauer.

In dieser DAZ ist viel von Dankbarkeit die Rede. Dankbarkeit, die bewusst wir, weil plötzlich etwas fehlt. Pfarrer Thierbach, der die Gemeinde viele Jahre geleitet hat und vielen zum Freund geworden ist, hat die Gemeinde verlassen, hat sich auf neue Aufgaben und Herausforderungen eingelassen.

Da ist tiefempfundener Dank gegenüber dem Pfarrer, seiner Frau und den Kindern. Da ist tiefempfundener Dank gegenüber den Menschen in der Gemeinde, die das Leben und die Versorgung der Gemeinde ermöglichen: das Planen und die Durchführung von Gottesdiensten, das Organisieren des Besuchsdienstes, und vieles mehr.

Beim Propheten wird die Verheißung des Segens an Bedingungen knüpft. Segensreicher Wiederaufbau wird nur gelingen, wenn „du Hungrigen dein Brot brichst, Obdachlose in dein Haus führst,

...“ So wird der verheißene Segen gebunden an Bedingungen eines gerechten Lebens.

Das lebt diese Gemeinde. Das war Pfarrer Thierbach ein Anliegen. Und das lebt die Gemeinde weiter. Das wird in diesem Heft deutlich. Einem solchen Leben ist Segen verheißene.

In diesem Sinne grüße ich Sie als Ihr Vakanzvertreter



Pfarrer Christian Bereuther

Abschiedsgottesdienst

„Weil es so warm ist trage ich heute meine Waldgottesdienst-Kluft“, entschuldigte sich Pfarrer Kai Thierbach, der seinen Abschiedsgottesdienst ohne Talar, mit tannengrüner Stola, beging.



Die in der Kirche erlaubten Plätze waren bald voll besetzt, Ute Engler hatte eine Lautsprecheranlage installiert, so dass auch auf den draußen bereitgestellten Stühle Besucher Platz nehmen konnten.

Vom ersten Umzugsauto zurückgeblieben war ein Zeltgestänge, das Kai Thierbach zur Untermauerung seiner Predigt zeigte. Das Zelt begleitete ihn ein Leben lang, auch seine vier Jungs und Ehefrau Helen Hughes

teilen diese Vorliebe Urlaub zu machen. Zelte stehen für unterwegs sein, passen zu unserem Gott, auch die Stiftshütte war ein Zelt. Und die Christuskirche in Steinen, in der er zwölf Jahre lang Dienst tat, hat ebenfalls ein Zeltdach, derzeit saniert mit Kupferdach, wie vor fast 60 Jahren geplant.

„Der Architekt – Olaf Andreas Gulbransson - würde mit der Gemeinde hier sehr zufrieden sein“, ist Thierbach überzeugt.

„Zum Gotteszelt gehört, dass wir mitwandern. Wir lassen Wichtiges und Wertvolles zurück: Die Gemeinschaft hier.“ Doch wisse er, dass Gott hier ist und genauso mitkommen wird auf die grüne Insel.

Christian Bereuther, unser Superintendent und jetzige Vakanzvertretung, der aus Karlsruhe angereist kam, sprach davon, dass die Familie Thierbach-Hughes mit der Räumung des Hauses „ausgegraben hat, was sie als Kinder vergraben haben“, lebte er doch selbst als Kind mit seinen Eltern und Geschwistern im Pfarrhaus. Sein Vater – Gerhard Bereuther war von 1953 bis 1990 37 Jahre Gemeindepfarrer der Lörracher und Steinener Gemeinden.

Kai Thierbach wird als „Baupfarrer“ in unsere Gemeindegeschichte eingehen, der am Gebäude vieles zum Erhalt und zur Erneuerung beitrug. Er selbst hatte sich immer als Hausmeister der Gemeinde vorgestellt.



Für die Gemeinde wird eine neue Herausforderung kommen, zu der Christian Bereuther der Gemeinde Phantasie, Geduld und Segen wünschte. Der scheidenden Familie wünschte er in Bristol genauso nette und aufgeschlossene Menschen wie hier in Steinen.



Auch Bürgermeister Gunter Braun bedauerte den Abschied „Wir hatten immer einen fairen Austausch“, Pfarrer Thierbach habe die Kunst und Kultur hier gefördert, außerdem haben sich beider Kinder kennengelernt. Die Familie dürfe sich immer hier willkommen fühlen und werde sicher am neuen Ort Anschluss finden.

Unser Kirchenvorstandsvorsitzender Simon Jördens, verabschiedete Kai Thierbach mit dem Hinweis, „wir waren nicht immer einig, doch immer ging es harmonisch aus, was bleibt, ist eine Gemeinschaft, die geprägt wurde und auch hierbleibt.“

Physisch müsse man die sechsköpfige Familie ziehen lassen. Die Mitglieder des Kirchenvorstands und alle Gemeindeglieder wünschten auch in der dortigen Gemeinde eine solch gute Gemeinschaft“. Dass Steinen nicht so schnell vergessen wird, gab es als Abschiedsgeschenk von der Gemeinde ein Bild von Helga Serrano von der Christuskirche.



Aus den Herzen vieler Gemeindeglieder sprach Christine Langen, die im Namen der Familien Langen und Zollinger unsere Pfarrfamilie Thierbach-Hughes verabschiedet. Sie habe in der Trauer um den allzu früh verstorbenen Vorgänger Wolf Quaßdorf (Pfarrer von 1990 bis 2005) das Gemeindeleben aus der Depression in eine neue lebendige Gemeinschaft geführt und dem verlassenen Haus neues Leben eingehaucht.

Unvergesslich werden ihr die „Mosaikwochenenden“ mit den Konfirmanden bleiben, die alljährlich mit Anette Zollinger Mosaikbilder kreierten. Sie ist überzeugt, dass mit der Offenheit und Menschenfreundlichkeit „Ihr, wie auch hier in Steinen, die Herzen im Sturm erobern und Eure Umgebung zu einem besonderen Ort gelebten Christentums machen werdet.“



Ein weiterer Gast dankte für die ökumenischen-Taizé-Andachten, die in der Zeit von Kai Thierbach ein fester Bestandteil des Gemeindelebens wurden.

Da nach kurzem Regenschauer die Sonne wieder lachte, konnte im Anschluss an den Gottesdienst noch im Freien ein gemeinsamer Apéro genossen werden – zu Bluesmusik, gespielt von Doro Kant und Dieter Köpnick.

Vera Winter



Die Pfarrfamilie wandert aus!

Die letzten Tage der Familie Thierbach-Hughes in Steinen aus einer sehr persönlichen Sicht:

Zum zweiten Male steht schon der Umzugswagen vor dem Pfarrhaus. Schnell laden die Umzugspacker die vollen Kartons ein und die (abgebauten) Möbel, Fahrräder sehe ich noch verschwinden, ich will das eigentlich alles gar nicht sehen...

Noch zwei Tage, dann verlässt die Familie Thierbach-Hughes Deutschland, unser Dorf, das Pfarrhaus und unsere Gemeinde. Das Pfarrhaus ist fast leergeräumt. Bisher hat die Familie alles selbst erledigt. Das Aussortieren über Wochen hinweg (einige Bücher und sonst ein paar andere kleine Dinge sind so auch bei mir gelandet), das Entsorgen von Unbrauchbarem oder Unnötigem, brauchbare Dinge anderen zur Verfügung stellen und dann das Packen!

Ihre Betten sind abgebaut und unterwegs nach England, ich biete einem Teil der Familie an bei uns zu schlafen. Das wird dankbar angenommen, nur unsere Pfarrer zieht eine Nachtruhe unter freiem Himmel vor, im Schlafsack auf dem Trampolin, das sie hier zurücklassen werden. Leider wird er dabei vom Regen überrascht und muss dann auf dem Sofa im sonst ausgeräumten Haus schlafen.

Letzter Tag, die Zeit drängt, da wird doch noch das Angebot von Freunden angenommen, eine Ladung zum Recyclinghof zu fahren. Unterbrochen werden die letzten Aufräumarbeiten immer wieder durch Besuche von Freunden, Gemeindegliedern, Nachbarn, die sich alle noch oder nochmal „schnell“ verabschieden wollen. Eine Flasche Wein gibt es noch, Gläser werden aus dem Gemeindesaal geholt. Ein letztes Anstoßen auf der Terrasse des Pfarrhauses und dann ein sehr spätes Abendessen bei uns im Garten, alle sind erschöpft.

Am Abfahrtstag, ein schnelles Frühstück, die Zwillinge, die bei einem Freund übernachtet haben stehen mit ihm und seinen Eltern auch schon am Auto. Und weitere Freunde wollen noch Adieu sagen. Die Meerschweinchen werden in ihren Reisekäfigen noch mit frischem Gras versorgt, liebevoll gestreichelt und dann ab ins Auto. Die Familie sorgt sich sehr darum, wie die Tiere wohl diese



lange Fahrt überstehen. Dann, Umarmungen, die müssen heute einfach sein, alle Corona-Regeln außer Acht lassend, tränennasse Augen gibt es auch. Doch dann sind alle im Auto und die Familie fährt gerade noch so in der Zeit los, denn der Zug durch den Kanaltunnel ist gebucht und der wartet nicht! Einige Nachbarn stehen trotz der frühen Stunde da zum Winken!

Wir lassen sie ungern ziehen, doch wir wünschen ihnen alles Gute, viel Glück und Gottes Segen für ihre Reise, für ihr neues Zuhause und für ihre neuen Aufgaben.

Traurig schließen wir das Pfarrhaus ab, das Sofa steht immer noch mitten im Wohnzimmer und auch Schränke sind noch da.

Am Nachmittag erhalten wir die Nachricht, die Familie ist am Tunnel und wartet auf den Zug!

Petra Sturm



DANKSTELLE

Als geborener Leipziger bin ich des dortigen sächsischen Dialektes mächtig. Falls man mir das Sächsische nicht sofort anhört, habe ich folgende Erklärung parat: Es liegt wohl daran, dass ich in der Nähe des Leipziger Hauptbahnhofs mit seinem babylonischen Sprachengewirr aufgewachsen bin.

Böse Zungen behaupten ja, der sächsische Dialekt ergibt sich ganz einfach, wenn man beim Sprechen den Unterkiefer locker hängen lässt. Dann klingt das Wort "ein Tännchen" (ein kleiner Weihnachtsbaum) so ähnlich wie im Englischen "attention". Ganz klar gibt es eine Lautverschiebung vom "t" zum "d". Die "Tante" wird auf Sächsisch zur "Dande".

Meine erste Stelle als frischgebackener Pfarrer war vor 20 Jahren in Mühltroff im sächsischen Vogtland. Da heißt ein Nachbarort tatsächlich "Thierbach". Als ich mich den Schülern im Religionsunterricht vorgestellt habe, wollte ich ihnen eine Eselsbrücke zu meinem Namen bauen: Ich heiße wie der Nachbarort. Doch da sah ich nur unverständliche Gesichter bis ein kluges Kerlchen rief: Ach, Sie meinen wohl "Dirrbach"!

Die Karikatur des bayrischen Theologen und Autors Werner Tiki Küstenmacher scheint mit der sächsischen Lautverschiebung zu spielen. Danken ist wie ein Auftanken der Seele. Die Bibel enthält



viele Psalmen, die Dankliedern gleichen. Denn wer dankbar ist, kann sich gut und lebendig fühlen. Dankbarkeit kann schwierige Lebensmomente ausgleichen. Deshalb hilft es, sich jeden Tag morgens oder abends einen Moment für Dankbarkeit zu reservieren: Wofür kann ich heute (vielleicht trotz allem) danken?

Im Kirchenjahr gibt es ein besonderes Fest des Dankens: Erntedank. Solche Feste sind wichtig, um uns an Wesentliches für unser Leben zu erinnern. Dabei geht es manchmal auch um eine Verschiebung: Unsere Aufmerksamkeit und Perspektive auf die Dankbarkeit zu lenken, die uns im Leben hilft.

Ich wünsche der ev.-luth. Gemeinde Lörrach-Steinen ein fröhliches Erntedankfest!

Herzliche Grüße aus Bristol

Euer/ Ihr

Kai Thierbach

Apropos Jammerlappen

Ja, wer kennt sie nicht, diese Spezies Mensch, die in kürzester Zeit alle Missgeschicke ihres Lebens vor dir ausbreitet?

Da hast du, vielleicht völlig ahnungslos einem dir wenig bekannten Menschen die harmlose Frage: „Wie geht’s“ gestellt, und schon ist dein Gegenüber nicht mehr zu stoppen. Bei ihm läuft einfach alles schief: Die Gesundheit lässt zu wünschen übrig, die Kinder arbeiten nicht für die Schule, das Wetter ist schlecht, die Schwiegermutter nervt, und die eigene Frau

Du möchtest gerne weitergehen, bist aber viel zu höflich, diesen Redefluss zu unterbrechen. Schließlich holt der „Jammerlappen“ Luft, möchte gleich fortfahren, um immer neue Missgeschicke aufzulisten. Du nützt diesen günstigen Augenblick, stammelst ein „Entschuldigung, ich muss leider weiter“ und verschwindest. Diesem Menschen wirst du das nächste Mal tunlichst aus dem Wege gehen, und falls eine Begegnung nicht zu vermeiden ist, diese unschuldige Frage auf keinen Fall stellen.

Pech für dich, wenn der „Jammerlappen“ deine Frage gar nicht abwartet, sondern gleich beginnt, alle Scheußlichkeiten seines Lebens aufzuzählen. Ich habe mich früher immer gewundert, warum mein Mann in seinem kleinen Heimatdorf die abenteuerlichsten Umwege machte, um gewissen Menschen auszuweichen. Manchmal war diese Begegnung trotz diverser Ausweichmanöver nicht zu umgehen, dann musste mein sehr höflicher Mann sich diesem Gegenüber stellen.

„Que tal“?

So lautet die kleine Frage auf spanisch. Aber der Spanier- so habe ich es häufig erlebt- wartet die Höflichkeitsfloskel gar nicht ab. Er gibt die Antwort, bevor du die Zeit hattest, deine Frage zu stellen. „Bien“ also alles paletti? Nein, weit gefehlt, jetzt geht’s richtig los. Und da die spanische Familie sehr zahlreich ist musst du dich mit viel Geduld wappnen. Und statt einen erholsamen Spaziergang zu machen und ein angenehmes Bad im Fluss zu nehmen, hörst du dir all’ das an, was sich vielleicht ein ganzes Jahr aufgestaut hat. Mein Mann – das wurde mir rasch klar – hatte immer weniger Lust seine Ferien in diesem herrlichen Gebirgsort Spaniens zu verbringen.

Es gibt Menschen, die immer von ihrem Unglück berichten. „Mir geht es gut, aber...“ Dieses „aber“ verdrängt das Positive in ihrem Leben. Für den Zuhörer, der bereit ist, sich dem Leid des anderen zu stellen, ist das eine harte Bewährungsprobe, denn einem ewig jammernden Menschen, einem sogenannten Jammerlappen, möchte man gerne ausweichen.

Jammern und Klagen kennen wir auch aus den Psalmen. Der Psalmist beklagt das Leid, das ihn grundlos getroffen hat und beschuldigt Gott, der offensichtlich den Ungläubigen, den Spötter, verschont, aber er weiß auch von den Wohltaten Gottes, für die er danken kann. Das ist der Unterschied! Ewig jammernde Menschen sind schwer erträglich, da sie nur ihr Unglück sehen und keine Dankbarkeit für die gelungenen Momente ihres Lebens empfinden können.

Jammerstunde?

Mit zunehmendem Alter wächst die Gefahr, sich in fortwährenden Klagen zu verlieren und ein „rechter Jammerlappen“ zu werden. Eine junge Freundin machte mir vor kurzem einen etwas abenteuerlichen Vorschlag, um der jämmerlichen Jammerei zu entgehen: Man solle sich eine Stunde am Tag vornehmen, in der andauerndes und heftiges Jammern erlaubt bzw. sogar erwünscht ist - also intensives Jammern von 9 bis 10 Uhr morgen? Ist das der ernstzunehmende Vorschlag einer 50 -Jährigen? Man darf Zweifel äußern, aber eines ist sicher: Jammern als Dauerzustand muss gestoppt werden, und das kann nur gelingen, wenn ich mit selbst dieses Phänomen bewusst mache.

Gehöre ich auch zu dieser schwer erträglichen Spezies „Jammerlappen“?

PS: Zur Herkunft des Wortes „Jammerlappen“

Es scheint ein typischer Berliner Ausdruck zu sein. Lappen würde dann für Taschentuch stehen, das für ein tränenreiches Jammern gebraucht wird. Der Volksmund spricht auch von „Heulsuse“, was einwandfrei einer Frau zuzuordnen ist. Frauen wurden früher als sogenannte Klageweiber bei Beerdigungen eingesetzt. Sie mussten sozusagen stellvertretend für die anderen Trauergäste das Wehklagen übernehmen. Ob das Wort „Jammerlappen“ wohl auch mit dieser Tradition in Verbindung steht.

Helga Serrano

Neues aus Bristol

Dear Diary -

übersetzt bedeutet das „Liebes Tagebuch“. So lautet die Überschrift einer Rubrik in meinem neuen Gemeindebrief der deutschsprachigen evangelischen Gemeinden in Süd- und Südwestengland, Wales und den West-Midlands. Im November darf ich die nächste Ausgabe vorbereiten. Dazu ist schon folgender kleiner Text zu den ersten Erfahrungen in der neuen Heimat entstanden.

Auf meinem Schreibtisch liegt ein Asterix-Heft meiner Kinder. Zwei Wochen nach unserer Ankunft in Bristol hat es endlich den Weg aus einer Umzugskiste ins neue Regal gefunden. Auf der Suche nach ihm, musste ich dann aber doch die Brille aufsetzen. Von Ordnung kann noch keine Rede sein. Alles hat erst einmal einen Platz, aber noch nicht unbedingt seinen Platz.

Das Asterix-Heft Nr. 3 trägt den Titel: Asterix in Britain. Bestimmt kennt es der ein oder andere. Die beiden Helden, Asterix und Obelix, machen sich darin auf den Weg von der Bretagne nach Britannien, um den verwandten Kelten dort beim Nerven der römischen Besatzung zu helfen.

Bei der Überfahrt über den Kanal kommt ihnen die geniale Idee, dass ein Tunnel doch viel besser wäre. Dann könnte man den lästigen Nebel und Regen vermeiden. Dieser Idee sind wir gefolgt: Zwei Erwachsene, vier Jungs und fünf Meerschweinchen in einem Dacia Lodgy beim Umzug von Steinen

nach Bristol. Der Hauptgrund war allerdings nicht Nebel und Regen sondern die Mitreise unserer kleinen vierbeinigen Freunde. Wir wollten ihnen eine längere Fährpassage und uns eventuelle Fragen ersparen.

Beim Check-in für den Tunnel mussten wir nur kurz klären, ob Guinea pigs als „Pets“, d.h. Haustiere gelten. Denn dann müssten sie angemeldet werden. Meerschweinchen sind aber keine Pets! Was sind sie dann? Wir haben es noch nicht herausgefunden (Mal abgesehen von der grinsenden Antwort des großen Bruders Gabriel: Na, die sind natürlich Lunch = Mittagessen.).

Bei der Ankunft in Dover war allerdings vom gefürchteten „Nebel & Regen“ erst einmal nichts zu sehen. Wir waren sehr froh, gleich weiterfahren zu können. Auf halber Strecke zwischen Dover und Bristol konnten wir zunächst Station bei Helen's Bruder John in Guildford machen. Zur Familie gehört dort ein Husky-Rüde namens Charly. Für Charly sahen die Meerschweinchen dann wohl tatsächlich eher wie Lunch aus. Sie konnten deshalb nicht ins Haus sondern mussten eine Nacht in der Garage verbringen.

Dafür haben sie dann einen Tag später in Bristol gleich ein ganzes Haus für sich bekommen: Die Gartenhütte in 4 Mayflower Court. Und da sich der mir zu große Schreibtisch meines Vorgängers Albrecht nur in Einzelteilen aus dem Pfarrbüro entfernen lies, haben sie jetzt sogar zwei Häu-

ser. Die Schreibtischteile wurden zu einem Meerschweinchenstall „upcycled“.

Das dazu nötige Sägen und Hämmern weckte das Interesse der nächsten Nachbarn. Zuerst gab es einen ganzen Karton selbst geernteter Maiskolben vom linken Nachbarn sozusagen als Willkommens-Gruß. Und inzwischen haben die fünf Nager gleich noch eine zusätzliche Grasweide beim rechten Nachbarn nebenan. Bei uns im kleinen Gärtchen hinterm Haus türmt sich im Moment sowieso erst einmal noch allerhand Umzugskram.

Wo unsere Guinea pigs aber so freundlich aufgenommen wurden, fühlen wir uns ebenso gleich schneller zuhause.

Kai Thierbach

Aus dem KV

In den vergangenen zwei Monaten hat uns natürlich (weiterhin) die Vakanzzeit beschäftigt. Das Herzstück, unsere sonntäglichen Gottesdienste sind abgedeckt und es sollte zumindest in diesem Punkt eine gewisse Regelmäßigkeit einstellen. Auch wenn vielleicht noch nicht alles so rund läuft.

Der Kirchenvorstad hat sich kürzlich in Müllheim mit dem Kirchenvorstand der Gemeinde Freiburg getroffen. Manche der Erwartungen, mit denen man in ein solches Treffen geht, wurden eventuell nicht erfüllt. Im Ergebnis aber war der Austausch mit den Kollegen aus Freiburg sehr hilfreich und hat neue Perspektiven eröffnet. Perspektiven und Ideen, die sich uns im „stillen Kämmerlein“ unserer eigenen Vorstandssitzungen nicht erschlossen hätten.

So stehen wir kurz vor Abschluss der Stellenausschreibung, die neben der Homepage auch über den Lutherischen Weltbund und WICAS – Women In Church And Society –, zu der Cornelia Hübner aus Freiburg noch gute Kontakte hat und das Amtsblatt der bayrischen evangelisch-lutherischen Landeskirche verbreitet werden.

Auch über Umfang und mögliche Aufstockungsmöglichkeiten haben wir diskutiert und gute Ansätze gefunden. Ebenso, was die Möglichkeiten der Zusammenarbeit betrifft.

Insgesamt lässt sich sagen, dass das Treffen von allen Kirchenvorständen als sehr positiv wahrgenommen wurde, und weitere Treffen, um weiter in Kontakt zu bleiben und Informationen auszutauschen sehr begrüßt wurde.

Neben diesem großen Thema haben uns natürlich auch die ganz normalen Dinge beschäftigt.

Das Erfreulichste ist, dass die Sanierung der Kirche abgeschlossen ist. Sie haben es vielleicht schon gesehen: Mit Verzögerung ist das Gerüst verschwunden und unsere Kirche ist wieder frei zugänglich. Auch die Lampen sind bereits montiert. Für die Arbeiter, die sich um die Sanierung der Kirche gekümmert haben, hat der Kirchenvorstand einen kleinen Umtrunk organisiert.

Nach dem Abschluss der Kirchenrenovierung werden wir uns jetzt um den Pfarrgarten und die Renovation des Pfarrhauses kümmern.

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich in dieser schwierigen Zeit helfend einbringen möchten, das unser Gemeindeleben weiter gehen kann, ist der Kirchenvorstand dankbar für jede helfende Hand. Vielleicht haben Sie ja eine Idee, was Sie gerne tun würden?

Es grüßt Sie ganz herzlich Ihr Kirchenvorstand.

DAZ - WITZ

Es streiten sich ein Franzose, ein Engländer und ein Deutscher, wer die komplizierteste Sprache hat.

Der Franzose: „Mon dieux, natürlich wir Franzosen. Wir schreiben ‚Monsieur‘ und wir sagen ‚Musjö‘.“

Der Engländer: „Well, wir Briten erheben Anspruch auf den Titel, wir schreiben ‚Elevator‘ und sagen ‚Lift‘.“

Der Deutsche: „Das ist einfach, natürlich sind wir Deutschen die Sieger. Wir schreiben ‚Entschuldigen Sie bitte, ich habe Ihren letzten Satz nicht richtig verstanden, würden Sie so nett sein und den bitte wiederholen?‘ und wir sagen ‚Hä?‘“

Friedensdekade



Im Jahr 1980 wurde die Idee einer Friedenswoche im damaligen West- und Ostdeutschland gleichzeitig aufgenommen. Seitdem finden sich immer wieder Menschen zur FriedensDekade, wie sie inzwischen heißt, zusammen. Alljährlich laden sie zu mehr als 4000 Veranstaltungen, Gottesdiensten und Friedensgebeten ein. Es ist gut zu wissen, dass Menschen nicht müde werden und immer wieder offen und öffentlich für Frieden und Versöhnung eintreten.

Zwei Bibelstellen begleiten die diesjährige FriedensDekade mit ihrem Motto *Umkehr zum Frieden*. Im Ezechielbuch im Alten Testament heißt es: „Bekehrt euch, so werdet ihr leben.“

Von der zweiten ausgewählten Bibelstelle im Neuen Testament (Römer 12, 9-21) seien hier die Schlussworte genannt: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Auch hier ein Aufruf, ein Appell. Die Autoren beider Bibelstellen scheinen zu wissen, wovon sie reden und schreiben. Versöhnung und Frieden sind nicht selbstverständlich, sie sind nicht billig zu haben. In allen Konflikten dieser Welt müssen Menschen immer wieder um Versöhnung und Frieden ringen und sich ein Herz fassen, um das Böse mit dem Guten zu überwinden. In der großen Weltpolitik genauso wie im eigenen Alltag.

Gemeinsam - wie auch in den vergangenen Jahren - laden die Römisch-katholische Kirchengemeinde mittleres Wiesental, die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Lörrach-Steinen, sowie die Evangelische Kirchengemeinde Steinen und Höllstein herzlich ein zu Gebet, Meditation, Diskussion und Information.

Folgende Veranstaltungen finden in diesem Jahr statt:

Mo. 09. November 2020, 19:30 Uhr:

Friedensgebet in der Christuskirche in Steinen

Mi. 11. November 2020, 19:30 Uhr:

„Vertiefung sozialer Ungerechtigkeit in Südamerika in Folge der „Corona“-Pandemie – welche globalen Konflikte zieht das nach sich?“

– Vortrag und Diskussion mit Jimi Merk, Soziologe und Volkswirt, ehemaliger Geschäftsführer der Informationsstelle Peru e.V.
Ort: Grundschulaula im Schulzentrum Steinen

Fr. 13. November 2020, 19:30 Uhr:

„Unsere Mahnmale sprechen auch heute zu uns“ – Erinnerungskultur an die Weltkriege in Steinen und Umgebung

– Vortrag und Gespräch mit Hansjörg Noe, Historiker, Steinen (Träger der Hebelplakette 2018).
Ort: Grundschulaula im Schulzentrum Steinen

Di. 18. November 2020, 19:00 Uhr:

Unser Buß- und Betttag im Zeichen der Friedensdekade: *Gemeinsamer Gottesdienst* in der Margarethen Kirche in Höllstein.

Ulli-Thiel-Friedenspreis

Der Ulli-Thiel-Friedenspreis wurde von der Werkstatt für Pazifismus, Friedenspädagogik und Völkerverständigung und der Evangelischen Landeskirche Baden im vergangenen Jahr erstmalig ausgeschrieben. Der Wettbewerb richtete sich an Einzelpersonen, Klassen, Arbeitsgruppen und Schulen aller Alters- und Klassenstufen. Motiviert durch die regelmäßigen Klimaproteste insbesondere der Schüler*innen und der letztjährigen Losung der evangelischen Kirche in Deutschland „*Suche den Frieden und jage ihm nach*“ freuten sich die Veranstalter auf rege Beteiligung.

Friedensbildung ist Verfassungsauftrag, so steht es in der Ausschreibung und weiter:

Artikel 12 der baden-württembergischen Landesverfassung lautet: „Die Jugend ist *„im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe (...) und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen*“.

Der Verfassungsauftrag ist auch Grundlage für den Ulli Thiel-Friedenspreis. „Frieden“ umfasst mehr als die Abwesenheit von Krieg. „Frieden“ kann nicht mit Gewaltandrohung oder gar mit militärischen Mitteln erreicht werden. „Frieden“ wird nur durch einen zielgerichteten und engagierten Prozess kontinuierlicher Konfliktaustragung erlangt, der auf den allgemeinen Menschenrechten basiert und auf gewaltfreie Mittel setzt.

Der Krieg als Mittel der Konfliktaustragung muss überwunden werden. Dazu gehört die Friedensbildung als lebenslanges Lernen sowohl in der Schule als auch im täglichen Umgang. ...

... Mit dem Ulli-Thiel-Preis möchten wir diese Entwicklungen nachdrücklich fördern und Schulen in Baden-Württemberg auszeichnen.“

Ein freies Friedensthema, das in den baden-württembergischen Bildungsplan verankert ist, kann in Form von Bildern, Plakaten, Kunstwerken, Videos Projekten, Gedichten, Songs u.a. eingereicht werden. Es sollte sich aber am Motto „Frieden schaffen ohne Waffen orientieren“.

Wer war Ulli Thiel?

Ulli Thiel (1943-2014) war mehrere Jahrzehnte lang in der Friedensbewegung aktiv. Er lebte und engagierte sich sein gesamtes Leben gegen Militarismus und Gewalt. Für ihn galt, dass nur Gewaltfreiheit zu einer friedlichen Welt führen kann.

Zusammen mit seiner Frau Sonnhild war er 10 Jahre lang ehrenamtlicher Landesgeschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner*innen (DFG-VK). Darüber hinaus engagierte er sich in der Werkstatt für gewaltfreie Aktion Baden und im Versöhnungsbund und war Beirat der Arbeitsstelle Frieden innerhalb der badischen Landeskirche.

Ulli Thiel war Sonderschullehrer für hör- und sprachgeschädigte Kinder und Jugendliche in Karlsruhe.

Bei vielen in unserer Kirchengemeinde Steinen-Lörrach ist Thiel kein Unbekannter. Er war mit Sonnhild geb. Moisel verheiratet, Tochter von Hilde und Helmut Moisel. Die Familie ist nach ihrer Flucht aus Tetschen-Bodenbach im Sudetenland mit ihrer Kirchen-

gemeinde hier ansässig geworden. Daraus ist unsere Gemeinde entstanden. Bernd Wiedenbauer kannte Ulli Thiel persönlich und berichtet:

„Frieden schaffen ohne Waffen“

Mit diesem Slogan ist Ulli Thiel Europa- und weltweit bekannt geworden. Als Mitglieder unserer evangelisch-lutherischen Kirche haben er und seine Frau den „Friedensvirus“ in die damalige Karlsruher Gemeinde hineingetragen. Dieser Virus verbreitet sich schnell in Baden.

Bekannt wurde Ulli Thiel auch als Initiator der bislang größten Menschenkette der Friedensbewegung, auf der sich am 22. Oktober 1983 ungefähr 400 000 Menschen zwischen Stuttgart und Neu-Ulm versammelten, um gegen die Stationierung von Pershing-Raketen und Marschflugkörpern zu demonstrieren. Mit zahlreichen Ehrungen ist Ulli bedacht worden. Er starb am 10. April 2014 in Karlsruhe.“

Mit großer Sorge beobachten wir die aktuelle Lage im nahen und fernen Osten. Möge auch dort die Friedensbildung im täglichen Umgang gelingen und Frieden schaffen ohne Waffen.

Die Preisverleihung ist für den 30. September vorgesehen. Die Preise werden vom Landesbischof der Evangelischen Kirche in Baden Prof. Dr. Jochen Cornelius-Bundschuh überreicht.

Petra Sturm, Bernd Wiedenbauer
weitere Infos www.ulli-thiel-friedenspreis.de

Taizé-Gebet

jeden ersten & dritten Freitag
im Monat

19.00 Uhr

in der ev.-luth. Christuskirche
Neumattstr. 29, Steinen



2020:

3. & 17. Januar / 7. & 21. Februar
20. März / 3. & 10. (Karfreitag) & 17. April
15. Mai / 5. & 19. Juni
3. & 17. Juli / 7. August
4. & 18. September / 2. & 16. Oktober
6. & 20. November / 4. & 18. Dezember



Allen Geburtstagskindern

herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen

Die Daten werden nur in der gedruckten Ausgabe veröffentlicht

Kirchenvorstand

Matthias Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Simon Jördens ☎ 0173 69 29 857
Monika Klasen ☎ 07627 / 92 47 06
Per Möckel ☎ 0151 22 72 78 32
Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Markus Sturm ☎ 07627 / 16 34



Mitglieder der Synode

Per Möckel (KV)
Stellvertreter: Matthias Hübscher
Karl-Heinz Klemke (Gemeinde)
Stellvertreterin: Dorothea Köpnick

Ansprechpartner

Finanzen: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Gemeindehaus: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78
Homepage: Joachim Mack ☎ 07621 / 77 08 46
Kindergottesdienst: Frauke Hübscher ☎ 07621/ 79 88 38
Kirchenführung: Christel Mohr ☎ 07627/ 88 00
Kunst, Ausstellungen: Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Nachmittagskreis: Helga Serrano-Miksch ☎ 07621 / 5 39 00
Presse: Vera Winter ☎ 07627 / 87 45
Redaktion der DAZ: Ute Engler ☎ 07627 / 32 78

Impressum:

Herausgeber:

Ev. Luth. Kirchengemeinde Lörrach - Steinen
Neumattstr. 29 - 79585 Steinen
Tel.: 07627 / 2301
ev-luth.kirchengemeindesteinen@t-online.de
www.elkib-loerrach-steinen.de

Redaktionsteam:

Ute Engler, Petra Sturm, Bernd Wiedenbauer
Bilder © privat

Pfarrer im Vertretungsfall

Superintendent
Christian Bereuther
Bismarckstraße 1
76133 Karlsruhe
Tel: 0721 20966
Email: Karlsruhe@elkib.de

Bankverbindung

Konto für Kirchenbeiträge und Spenden
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN:
DE56 6835 0048 0020 5037 10
BIC: SKLODE66

Förderverein

Gulbranson-Kirche e.V.

Spendenkonto:
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
IBAN:
DE68 6835 0048 0001 0872 95



Hinweis für Beerdigungen

Wenn Sie in die traurige Lage geraten, eine Beerdigung organisieren zu müssen, dann sprechen Sie den Termin bitte unbedingt zuerst mit Ihrem Pfarrer ab. Machen Sie bitte keinen Termin ohne Rücksprache ab.

Schattenlicht

Dumpf riecht der Tag
nach Abschied und Verzicht
feucht über leergeräumten Beeten
starren schwarze Stengelstrunken
in die Kahlheit trüben Lichts
Sonnenhut du
vergessene Erinnerung
trotzig reckst du
letzte Rose am Zaun
dein Gesicht
in meine klumpige
Winterschwermut

Helga Wiedenbauer Eigenverlag 2012